



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Apostolisches Leben vnd Thaten deß heiligen Francisci Xaverii, der Societet Jesu, JndianerApostels

Torsellini, Orazio

München, Jm Jahr Christi 1674.

IV. Nach seinem Todt.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41408

Das vierdte Capitel.

Von Wunderzeichen/ so Xaverius nach seinem Todt gewürckt hat.

ES hat aber Xaverij Leben nit mehr als sein Todt/ herrliche vnd fürtreffliche Zeugnußen seiner Heiligkeit gegeben/ seytemalen Gott/ welcher wunderbarlich ist in seinen Heiligen/ Francisci Leib in Lebzeiten/ als einen Tempel des H. Geistes/ nach dem Todt mit vilen herrlichen Wunderzeichen geziert vnd berühmt gemacht. Dann (wie oben gemeldt) als man seinen todten Leib/ welcher drey ganzer Monat in frischem vnd vnaufgelöschtem Kalsch gelegen/ wider außgraben/ ist er durchauß gang vnd vnverlezt gefunden worden/ vnd zwar mit einem lieblichen vnd angenehmen Geruch: Vnd dise Vollkommenheit/ vnd lieblichen Geruch/ hat er immerdar behalten / auch nach dem er zu Malaca sechs Monat lang/ohne ein Erubhen in der Erden begraben gelegen. Uber das hat die Göttliche Krafft / so dem Leib mitgetheilt worden / sich auch in seinen Klaidern sehen vnd spüren lassen/ welche gleichfalls vnverwesen/ gang vnd vnversehrt erhalten/ Ja (welches noch wunderbarlicher) als man ihn zu Malaca wider begrube / hat er nach fünf Monaten seines tödtlichen Ableibens / frisches Blut von sich geben/ welches Wahrzeichen biß zur Goanischen Begräbnuß/ das ist/ 16. Monat nach seinem Todt/ ganz frisch gebliben/ hat also nicht mehr die fürtreffliche Heiligkeit Francisci/ als das gemeine Geschray von Vollkommenheit seines Leibs / auch die Burger zu Goa / vnd schier gang Indiam zu seiner Begräbnuß auffgemundert / welche (wie oben angezeigt worden) einem herrlichen vnd freudenreichen Triumph/ vil ähnlicher gewesen / als einer traurigen Begräbnuß. So ist auch der Zulauff / wie man ihn begraben wollen / von allerley Sorten vnd Ständen der Menschen/ auß allen Enden vnd Orten zu dem heiligen Leib so groß gewesen/ desgleichen vormalen weder gesehen / noch gehört worden / also daß man ihn drey ganzer Tag / wie gemeldt / jederman sehen lassen müssen. Zu deme war die Andacht vnd Liebe zum heiligen Leib/ bey allen so groß / daß sie Hauffenweiß mit grossen Eysen vnd Ernst sich bearbeiteten / das Heiligthum mit ihren Rosen-Kränzen zuberühren/ oder ein Stücklein

DDD 2



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

lein darvon zuüberkommen. Endlich hat G. Ort selber / eben diß Wunderwerck des heiligen Leichnams / mit vilen vnd Augenscheinlichen Wunderzeichen (von welchen hernach solle gemeldet werden) verehrt vnd glaubwürdig gemacht / daß männiglich / so wol seine Freund / als Mißgönnner ihne für heilig gehalten. Und zwar dise Sachen so wir von Francisci Leichnamb gemeldet / seynd dermassen bekandt / vnd offenbar / daß mit so vilen Zeugnissen können bestättiget werden / wie vil Inwohner zu Goa damalen sich finden lassen / will sagen / schier mit ganz India.

Urkund
vnd Zeug-
nuß von
der Heilig-
keit Fran-
cisci.

Damit aber nit villeicht einer dise Göttliche Wunderwerck / mehr für verwunderlich / dann glaubwürdig hielte / hat sich so wol durch Menschliche / als Göttliche Fürsichung begeben / daß die Privat-Gezeugnissen / auch durch die öffentliche Urkunden seynd bestättiget worden. Seyremalen als Ambrosius Ribera / Inquisitor, vnd des Bischoffs zu Goa Vicarius generalis, solche Sach seiner Jurisdiction zugehörig seyn vermeint / hat er sich sambt den gelehrtesten vnd erfahrmisten Arzten zu Francisci heiligen Leib ehe er begraben wurde / verfüget / denselben mit Fleisch zubefichtigen vnd zuerkundigen / ob er nach gemeiner Aussag / durchaus ganz vollkommen vnd vnverzehret seye. Derwegen / wie er selbs in eigener Person / die Vollkommenheit des Leichnams / wider menschlichen Glauben gesehen / vnd nachmals Xaverii fürtreffliche Heiligkeit / auß Befelch des Königs in Portugal durch fleißige gehabte Nachfrag / in gewisse Kundschaft gebracht / hat er zur Steur der Warheit / mit einem öffentlichen Patent ein herrliche Zeugnuß außgefärtiget / welches von Wort zu Wort hieben zusehen vns für rathsam angesehen.

Ich Doctor Ambrosius Ribera Inquisitor, vnd Vicarius Generalis, wie auch des Goanischen vnd Indianischen Bischoffs Geistlicher Richter / Urkunde hiemit / daß Franciscus Xaverius 9. Jahr lang / die ich an disen Orten zugebracht / Statt vnd Flecken in India / zu Malaca / zu Moluco / in Japon / vnd andere gar fern entlegne Dertter bey den Barbarischen vnd vnglaubigen Völkern durchgewandert / mit Predigen vnd Lehren die Geheimnissen vnd Haupte-Artickel des Christlichen Glaubens / nit allein den Portugesen / sonder auch andern Völkern vnd Nationen / vnd daselbs ein überauß grosse Anzahl der vnglaubigen Heyden zum Christlichen Glauben bekehret / allenthalben vil Kirchen vnd Gottshäuser aufzubauen / vnd vmb dessen wegen vil grosse Müheseligkeiten / vnd schwere Arbeit

re Arbeit / bis in seinen Todt aufgestanden habe. Ferner / wie sein heiliger Leichnamb nach Goa geführt / ist er mit grosser Sollenitet vnd Herrlichkeit / von der ganzen Clerisey empfangen / vnd von gemeiner Burgerschaft in S. Paulus Collegium getragen / vnd daselb zur Erden bestattet worden. Dieweil aber von seines Leibs Vollkommenheit ein grosse Aufschlag aufkommen / in dem man vermeint über die Natur / ja ein Göttliches Mirackel zuseyn / daß ein lengst verstorbenen Leichnamb / als welcher auß 16. Monat im Grab gelegen / drey in China / vnd acht zu Malaca (wie des Königs Statthalter in India Alphonsus Noronia / vnd ich als Augenscheinliche Gezeugen befunden) ganz vnversehrt / vnd 16. Monat lang vnversehrt gebliben / hab ich Ambris vnd Pflichts halber mir obgelegen seyn vermeint / der Sachen Beschaffenheit in Warheit selbs zu erforschen / vnd Kundschaft einzuziehen. Bin also in die Kirchen / allda der Leichnamb gewest / gangen / habe die Sarch lassen eröffnen / mit brinnenden Facklen ein Stund vor Mittag Zeit / Francisci Leib besichtiget / die Armb / die Fuß / bis zu den Knyen / die Hüfte / vnd fürnehmste Theil des Leibs (damit man auß den entbloßten / von den bedeckten Glidern / leichtlich könte vrtheilen) lang vnd vil probiert vnd griffen / auch den Leib vnversehrt / vnd durchaus ohne einige Corruption, auch zu deme ganz frisch / das Fleisch vollkommen / ganz in seiner natürlichen Feuchtigkeit / vnd wol gestalter befunden / habe auch in der lincken Seiten ein wenig oberhalb des Knyes / gleichsam ein Wunden gesehen / darauff ein kleines Stücklein Fleisch / eines Fingers groß / geschnitten gewesen / gleichfals ein Wunden im Bauch / darein ich selbs meine Finger gelegt / aber alles vollkommen vnd frisch befunden / auch ohne einigen heßlichen Geruch. Zu deme / hab ich mein Mund / auff seinen Mund gehalten / vnd das ganze Angesicht mit höchstem Fleiß probiert vnd besichtiget. Derowegen zu wahrer Zeugnis aller deren Dingen / so ich gesehen / vnd selbs erfahren / hab ich meinem Schreiber solches schriftlich zuverfassen anbefohlen / vnd mit eigener Hand vnderziehen / auch angebornen Insigel verfertigen wollen. Geben den ersten Monats Tag Decembris im 1556.

Wie auch daß sein Heiliger Leib 16. Monat vnversehrt gebliben.

Ebenmessig hat des Vice. Königs fürerreffliche Arzt / auß Befehl seines Herrns / wie er Francisci Leib besichtiget / seiner Vollkommenheit ein gleichförmige Gezeugnis mitgetheilt / also lautend.

Zeugnuß
eines vor-
nehmen
Medici.

Der Cosmus Saraina / des Vice-Königs Alphonsi Moronia Leib-Ärzt / bezeuge öffentlich / nach deme Francisci Xaverii Leichnam zu Goa ankommen / daß ich solchen besichtiget / angriffen vnd probiert habe / insonderheit aber den Bauch / welcher Theil fürnemlich der Zerstücklichkeit pflegt vnderworffen zu seyn / vnd daselbsten das Inngewaid frisch / vnd in seiner Vollkommenheit gefunden / auch der klare Augenschein zuerkennen geben / daß er weder balsamirt / noch mit köstlichen Salben / oder einer andern Sachen wider die Corruption angestrichen vnd präservirt worden. Nachmals wie einer auß der Societet Jesu, auff mein Zusprechen mit einem Finger in die Wunden / nahend beim Herzen / auff der linken Seiten / griffen / ist als bald Wasser mit Blut vermischet / herauß gestossen / welches / wie ichs gerochen / keinen üblen Geruch spühren konnten. Gleichfalls habe ich die Schinbein vnd andere Theil des Leibs / sambr dem Fleisch / so vollkommen / vnd in ihrem natürlichen Wesen gefunden / daß sie durch kein Kunst der Ärzt / auff solche Weiß hätten mögen erhalten werden / seytemal die Seel von diesem Leib schier vor anderthalben Jahren verschiden / vnd bey einem ganzen Jahr in der Erden begraben gelegen. Diß bezeuge ich bey meinem End / so vil mir in diesem Werck Profession vnd Gewissens halber obgelegen. Datum Goa den achtzehenden Wintermonat im 1556. Jahr.

Krancke
Frau die
den H. Leib
S. Fran-
cisci vereh-
ret / wird
gesund.

Aber die menschliche Bezeugnussen werden mit Göttlichen gehäuffet vnd gemehret / dann die Krafft Gottes hat zur selben Zeit gar vil Wunderzeichen gewürcket / Francisci Heiligkeit vnd Seligkeit darmit zubestättigen. Das Schiff Joannis Mendosa / welches Xaverii Leichnam wider nach India geführet / hat durch Göttlichen Beystand vil vnd grosse Gefährlichkeiten außgestanden / insonderheit aber / bey der Insel Ceilan. Nachmals wie man bey der Statt Daticat in India ankommen / lage des Königs Schaffners Hausfrau Maria Sarra / ein gebohrne Portugeserin in schwerer Kranckheit / welche / wie sie des Xaverii Leib Ankunfft vernommen / gibe sie von Stund an Befelch / sie darzu zutragen. Daselbsten sie mit herlichem Vertrauen vnd grosser Andacht / vmb Hülff vnd Beystand den Heiligen / dessen Leichnam zugegen / angeruffen / vnd stehentlich gebeten. Ihr Gebett ist auch nit ohne Frucht abgangen / dann sie durch Francisci Xaverii Fürbitt vnd Göttlichen Beystand / bald frisch vnd gesund worden.

Eben

Eben diese Frau hat ein kleines Stückel von der Gürtel/darmit Franciscus umbgürtet war / welches sie durch langes vnd vilfaltiges Anlangen/ leztens schwerlich erhalten/ vnd zuwegen gebracht/ in ein silberns Gefäßlein einfassen lassen/ vnd am Hals getragen / entwe- ders sich darbey Francisci Gnad zuerinnern / oder aber als ein Arzney für die Kranckheiten auffzuhalten.

Die Gürtel
des heil-
gen ver-
treibt vil
Kranck-
heiten.

Es ist auch ihr gottseliges Vorhaben nit vergebentlich abgan- gen/ dann sie ihren jungen Sohn/ so sechs Monat lang am Fieber ge- fährlich krank gelegen/ mit diesem silbernen Gefäßlein/ damit sie ihn berühret/ wider gesund gemacht/ vnd hernach eben disen/ als ihme durch den Schlag/ seine Glider lange Zeit erstarrt vnd lahm gewes- sen/ widerumben durch dieses Heilighumb / von so schwerer Leibs- Kranckheit entlediget.

Gleichfalls / wie ein schwangere Frau in Leibs-Gefahr wegen der mißlichen Geburt / gestanden / vnd dieses silberne Gefäßlein an Hals gehängt worden / ist von Stund an ohne einige Mühe des Kinds frölich niederkommen / vnd genesen.

Ebenmößig hats einem Mann durch dieses Heilighums Capfe- len das langwürige Fieber vertriben / vnd zween Knaben von schwe- rer Kranckheit vnd abscheulichen Blattern gänzlich entlediget. Di- ses alles hat des Vaticanischen Schaffners Hausfrau/ bey ihrem Ge- wissen vnd End bestättiget.

So ist genugsam bekandt / daß vil Krancken allein durch das Anrühren Francisci Leib / seyen wider gesund worden. Under wel- chen ein schwangere Weibs-Person gewesen / welche im Gebähren gar schwach vnd Kracklos / ja dem Todt nahend gewesen (seyen- mal die Frucht in Mutter-Leib überzwerchligend / abgestanden / vnd durch kein Mittel darvon mögen entlediget werden) nach dem sie mit Francisci Haar / so man in einem Gefäßlein auß Andacht auff- behielt / berührt worden / würd sie alsbald von Augenscheinlicher Todts-Gefahr / wie auch der todten Frucht ihres Leibs entlediget. Dises hat Antonius Saa / in welches Diensten damaln diese Weibs- Person sich befunden / an eines Andstatt bezeuget / mit fernerm ver- melden / daß in seinem Haus ein andere schwangere Frau gewesen / welche ihrer Geburt nit hat mögen erfreuet werden / so bald man sie aber mit dem Heilighumb-Trüblein berührt / seye sie von Stund an des Kinds frisch vnd gesund genesen : Wie dann kundbar / daß noch vil andere mehr ihrer Kranckheiten durch dieses Heilighumb seynd entlediget worden.

So

So ist auch Denckwürdig / daß Antonius Rodericus ein sehr fürnehmer vnd ansehnlicher Mann / durch überflüssige Feuchtigkeiten des Hauptes in ein so schwere Kranckheit gerathen / daß er schier ganz vnd gar erblindet / dann er auch die jenige so bey ihme nechstgestanden / vnd mit ihme geredt haben / nit sehen mögen / wie er vermercket / daß bey den Arzten / deren Rath vnd Arzney er ein lange Zeit vergebentlich gepflegt / kein Hülfz zusuchen / besücht er / man solle ihne zu des Xaverii Begräbnus führen / allda bittet er die Patres der Societet Jesu, sie wöllen die Sarch eröffnen. Wie nun solches geschehen / vnd er mit Francisci Hand seine Augen gewischet / alsbald lasset nach die Dunkelheit seiner Augen / vnd sahet an etwas klärers zusehen / aber bald darauff erlangt er sein Gesichte vollkommenlich / welches er auch bey seinem And bekennet vnd bestättiget hat.

Berührt mit Francisci Hand seine Augen vnd wird sehend.

Nit weniger Denckwürdig ist gewesen / was einem Priester Balthasar Dias genante / widerfahren / welchem der Hals vnd Schlund dermassen verschwollen / daß er durchauß nichts niessen mögen / weillen dann kein Menschliche Hülfz mehr übrig / wendet er sich zum Göttlichen Schlüssel der Sarch / darinnen Francisci Leib ruhet / denselben begehrt er / rühret ihne an / vnd wird von Stund an gesund. Gehet auch alsbald sovil Schleim vnd Unrath von ihme / daß männiglich spüren müssen / eben dßer Schlüssel habe durch Gnad vnd Fürbitt Xaverii die verschwollene vnd beschlossene Kehlen wider eröffnet.

Der Schlüssel zu der Sarch vertreibt gefährliche Geschwulst.

Ein fromme Frau macht die Begierd Xaverium zusehen gesund.

Aber noch ein weit herrlicheres vnd fürerreffentlicheres Wunderzeichen ist dises / wie Xaverii Leichnam zu Goa ankommen / lag ein fürnehme Frau Joanna in langwüriger schwerer Kranckheit / also daß sie gar nahend todt / vnd man allbereit bey Tag vnd Nacht nur der Seelen Ausgang erwartete : Aber wie sie mit allen Glocken gehört zusammen leuten / vnd sich des Xaverii Heiligkeit / wie auch der geschehener Wunderzeichen erinnert / spricht sie ihrem Mann Christophoro Peria zu / sambt andern so gegenwärtig / auff das höchst bittend / man wölle sie zu des Xaverii Begräbnus tragen / welches ihr aber abgeschlagen worden / weills ohne Augenscheinliche Gefahr des Lebens nit hat seyn mögen / mit welchem Bescheid die Frau / gleichwol wider ihren Willen / zufrieden seyn müssen / jedoch ist ihr Gottseliger Enfer vnd Andacht nit lár abgangen : Seynenmalen vnder derselben Stund an hat sie sich etwas bessers befunden / vnd von Tag zu Tag an Kräfften angefangen zuzunehmen / auch nach wenig Tagen

gen gar frisch vnd gesund zuwerden. So heilwürdig ist den Kranken gewest das Verlangen nit allein Xaverii Leib anzurühren / sondern auch nur anzuschauen.

So ist auch mit gewissen Zeugnissen erwisen / daß durch die auß Stricken gestochene Disciplin, darmit Franciscus sich zu geistlen pfleget / vnd von einem neuen Christen auß Andacht auffbehalten worden / vil ihr Gesundheit wider erlangt haben / auch darmit vil andere Wunderzeichen mehr geschehen seyn. Ist also Francisci Xaverii Namen in India vnd gangem Orient nit allein für Glorwürdig / sondern auch in grossen Ehren gehalten worden / wie dann männlichen sein Hulff vnd Beystand begehrt: Dahero die Schiffe Eur so offte für die Insel Sanctianum fahren / allda Xaverius / wie gemeldet / begraben gewesen / noch pflegen Franciscum als einen heiligen Mann / vnd der im Himmel ist / anzuruffen.

Die Wunderthaten aber vnd herliche Geruch Xaverii / haben sich nit nur in India vnd Orientalischen Ländern einschliessen lassen / sondern übers hohe Meer bis in Teutschland erstreckt vnd außgebreitet. Ehora ist ein Statt in Portugal / vor andern schön vnd wol erbauet / darinnen ein Collegium für die Societet Jesu zusehen / so vom Cardinal Heinrich / hernacher aber König erbauet worden / welches seiner Freygebigkeit / vnd der Statt Herlichkeit wol anseheth / allda zur selben Zeit / wie die Zeitung von Xaverii todt vnd Wunderwercken ankommen / (wie ich Glaubwürdig / weil ich dieses geschriben / bin berichtet worden /) lagen zween fürnemme Patres mit Namen Leo Heinrich des Collegii Rector, vnd Andreas Capre da ein fürtrefflicher Reichs-Vatter / am Fieber gefährlich krank / welche das gemeine Geschrey von Francisci Wunderzeichen / auffgemuntert / ihr Gesundheit widerumben zuerlangen / besilcht also Pater Leo, man solle ihme die Indianische Brieffe / in welchen Francisci seliges Ableiben vnd Begräbnus / mit so vilen Wunderwercken geziert / beschriben / bringen vnd fürlesen. Nach dem es abgelesen worden / wird er gleichsam auß Göttlichem Eingeben / vnd grosser Verwunderung ab des Xaverii herzlichen Tugenden angetrieben vnd auffgemuntert / richtet sich also im Beth / daran er gelegen / mit beiden Armen schwerlich auff / vnd ruffet mit grosser Andacht vnd herzlichem Vertrauen / auch auffgehobenen Händen vnd Augen gen Himmel Franciscum an / er wolle ihne von seiner schweren Krankheit erlöden / vnd sich nit weniger gütig vnd wolthätig gegen seinen Mitgesellen / als er gegen Frembden gewesen / erzeigen. Sein

Ecc

Hoff

Die Disci-
plin des
Heiligen
macht vil
gesund.

Franciscus
macht
zwen Patres
in Europa
gesund.

Hoffnung oder Anrufen ist auch nit eytel abgangen / sondern alsbald nach vollbrachtem Gebett die vollkommne Gesundheit darauß erfolget / vnd Pater Henricus greifflich empfunden / daß gleichsam durch die Gnad Gottes das Fieber hinweg sey genommen / vnd über das seine vorige Kräfte vnd Stärke wider empfangen habe / schreye derhalben vor Freuden mit wainenden Augn überlaut auff / dancket Gott von ganzem Herzen / vnd preiset Francisci Gnadenreiche Wolthat / mit grosser Verwunderung / deren so gegenwärtig waren : springt auch alsbald auß dem Beth gesund vnd stark / vnd gehet ganz frölich zu Capreda / welcher gleichfals am Fieber schwerlich krank lage / welchem zwar nit vnwissend / wie gefährlich Pater Leo krank gelegen / derowegen er sich entsetzet / vnd mit Verwunderung gefragt / was doch für ein Gestalt mit ihme haben müste / als nun P. Leo die Beschaffenheit der Sachen kürzlich erzehlet / hat er ihme mehr mit dem Werck / als Worten angezeigt / wie er Francisci Hülf vnd Beystand / in Verreibung seiner Kranckheit Augenscheinlich vnd würcklich erfahren habe / ihne auch zugleich ermahmend / er wolle thun / wie er / gänglicher Zuversicht / weil die Kranckheit gleichförmig / er werde gleiche Hülf von ihme erlangen : Auß solches Zusprechen saumet er sich nit lang / folget seinem Rath / vnd ruffet Xaverium an mit grossen Vertrauen. Sein Hoffnung gehet auch nit ohne Fruchten ab / dann er ebenmäßig bald als männiglich vermain / vom schweren Fieber entlediget worden. Ist also durch dises zwysache Wunderwerck / die Freud der Mitgesellen gemehret / vnd Francisci Heiligkeit klärer an Tag kommen vnd bestättiget worden. Auß disen zweyen Patribus. wie gemelde / ist noch heutiges Tags in Portugal Leo Heinrich in Lebzeiten / als ein bewährter vnd vnwidertreiblicher Zeug der Tugenden vnd Wunderzeichen Xaverii. Nachmals wie solches laut vnd kundbar worden / haben nit allein vil andere auß der Gesellschaft Jesu / sondern auch die außserhalb derselben angefangen / sich ab Francisci Würckungen größlich zu verwunderen / vnd sein Heiligkeit in Ehren zu halten. Zu Paris (damit wir der geringeren geschweigen) als wir dises geschrieben / ware noch bey Leben ein ehrlicher vnd Gottesfürchtiger Mann / welcher nit weniger wegen seiner Gottseligkeit als hohen Alters Ehrwürdig vnd ansehnlich / diser bekennete offentlich / daß so bald er das selige Ableiben Francisci Xaverii vernommen / welchen er allein auß dem gemeinen Geschrey / vnd von hören sagen erkant / zu ihme ein wunderbarliche Liebe vnd Neigung bekommen habe / derowegen als

Verstehe/
zur Zeit / da
Zurselli-
nus dises
schreibe.

Sterbende
Frau zu
Paris in
Kinds-
No-
then wird
im Leben
erhalten.

als sein Hausfrau eben zur selben Zeit / wegen der mislichen Geburt
in Todes Nothen gelegen / vnd alle Arzte an ihr verzagten / habe er
ihr etliche Sachen von Francisci Heiligkeit vnd seinen Wundertha-
ren erzehlet / auch auff's höchst ermahnet / sie wölle dieses heiligen
Manns Hülff vnd Beystand mit Andacht anrufen vnd begehren /
zweiffels ohne / er werde ihr zu Hülff kommen / auff solche tröstliche
Ermahnung habe sie ihrem Mann gefolget / auch nach kurzem ver-
richten Gebett / darmit sie bey Xaverio vmb Hülff angelanget / hab
sein Hausfrau ihr Geburt frisch vnd gesund / auch gar leicht : vnd
glücklich auff die Welt gebracht / seye also die Mutter sambt dem
Kind durch Xaverii Fürbit/auff Augenscheinlicher Gefahr des Todes
errettet vnd entlediget worden.

Es ist auch vmb dieselben Zeit in Francisci Vatterland / sein
fürtreffliche Heiligkeit nit unbekandt verbliben / dann genugsam
offenbar / daß eben an dem Ort / da er geboren / vnd das Zeitlich Leben
empfangen / durch Wunderzeichen sein Todt vorbedeutet worden.
Im Schloß Xaverio / ja so gar in Francisci Wohnung / darinnen
er geboren / ist ein kleine Capellen / daselbst ein fast andächtige vnd
vralte Bildnus Christi am Creuz hangend / gesehen wird / welches
ein Wunder war anzuschauen / aber wie der Ausgang genugsam zu
erkennen geben / ein rechtes Mirackel gewesen. Kundbar ist es /
daß auß diesem hülzernen Crucifix / wie gemeldt / so oft Xaverius in
India ein schwere Betrübnuß oder Trübsal müssen aufstehen (wel-
ches nachmals seine Blutsfreund / vnd da sie seine Brieff gegen der
Zeit gehalten / befunden) allezeit vnfehlbar Blut gestossen. Zu des-
me / hab's eben im selben Jahr / in welchem Xaverius seliglich ge-
storben / forchtin an allen Freytagen / durch das ganze Jahr / wie es
dann an einem solchen Tag seinen Anfang genommen / Blut ge-
schwizet / welches vil Leut dahin verstanden / gleich als hab's Fran-
cisci Todt (welcher das Sterben des H. Erren Jesu / sters in seinem
Leib getragen) nach schwerer vnd langwiriger außgestandner Mühe
vnd Arbeit vmb Christi willen vorbedeutet. A.

Ein Crucifix
im
Schloß
Xaverio
schwizet
Blut.

A. Wie wären ganze Bücher von den Miracklen / welche Xave-
rius nach seinem seligen Todt gewürckt / vnd noch anheut täglich wür-
cket / zuschreiben / Potamus ein Flecken in Calabria / allwo der H. Indiar-
ner Apostel ein andächtige Capellen hat / vnd sehr / sowol von den Inwoh-
neren als denn neben gelegnen Burgeren verehret wird / kan dessen genugs-
same Zeugnuß geben / was der heilige Xaverius allort für ansehnliche
Gnaden vnd wunderliche Hülff-Naidungen erzeige / welche weil sie schon

vor diesem absonderlich in Druck in vnderſchiedlichen Sprachen verfertigt / wil ich ſie allhieher zuſetzen mit vnderfangen / wird jedoch vnden an ſeinem Ort nit vmbgehen etliche wenig aber doch ſehr ſcheinbare Mirackeen auff die Bahn zubringen / welche erſt neulich zu diſen vnſeren Zeiten ſich begeben / worauß klar zuſehen ſeyn wird / was hohe Verdienſten der heilige Xaverius bey Gott dem H. Erren habe / vnd wie gütig vnd barmherzig er ſich vmb ſeiner Liebhaber Heil vnd Frommen annemmet. Itſo nit vonnöthen an diſem Ort etwas zu dem / was der Auctor erzehlet / hiebey zuſügen.

Das fünffte Capitel.

Xaverii Embſigkeit im Gebett.

Die Wunderzeichen (wie angezeigt) ſo theils Xaverius durch Göttliche Gnad gewürcket / theils auch über natürlicher Weiße empfangen / ſeynd Zeugnis vnd offentliche Urkunden geweſen ſeiner fürreffentlichen Tugenden vnd Himmlischen Gaaben / welche die Göttliche Güte gar reichlich vnd haußfächig ihme hat mitgetheilet / wie er dann in Wunderzeichen nit fürrefflicher geweſen / als in Himmlischen Tugenden / auß dero Zahl wir etliche (gleichwol ers mit allem Fleiß in verborgen zuhaben vermeint / aber an ihnen ſelbſten von außen ſcheinbar geweſen) wöllen kundbar machen / gleichfalls von diſen Sachen vmb ſo vil lieber / als anderen tractieren vnd handeln / weils nit nur Warzeichen oder Zeugniß ſeiner Heiligkeit / ſondern auch heilsame Exempel / ſeytemaln jene nur bey den Menſchen ein Verwunderung machen / diſe aber zur Nachſolg anreizen.

Und damit wir von der Tugend einen Anfang machen / welche die fürnemſte / vnd ein Urprung aller andern / iſt bey ihme ein überauß großer Fleiß vnd Andacht zum Gebett / himmlischen Verſchauungen vnd geiſtlichen Betrachtungen geſpürt vnd geſehen worden. Dann ob er ſchon ſein Gemüt immerdar zu Gott / vnd Betrachtungen Göttlicher Sachen erhaben gehabt / dannoch hat er ihme täglich ein ſonderbare vnd gewiße Zeit vorbehalten / welche er den weltlichen Geſchäften entzogen / vnd den geiſtlichen Betrachtungen zugeeignet. Fürnemlich aber war ſein Ergeßlichkeit vnd größte Ruhe im betrachten deß Lebens vnd Todes Chriſti / dann ihme nit vnriffend /

Betrachtet
Chriſti Le-
ben vnd
Tode.